

# NEWSLETTER

Beiträge zum kompetenzorientierten Unterrichten - Grundzüge Lehrplan plus, Bayern

## 1 Vorwort

Es scheint, der erste Sturm nach dem erneuten Pisa-Schock ist überwunden und man geht dem Tagesgeschäft nach.

Lösungen, anstatt die Probleme aufzuzeigen!

Das bislang in den Veröffentlichungen Dargelegte bezieht sich nur auf mögliche Probleme. Die Lösungssätze halten sich in Grenzen.

Richtig, gerade wird der Turm allemal nicht mehr!

## 2 Ein längst überholtes Schulsystem

Unser Schulsystem basiert weitgehend noch auf den Grundlagen der Anfänge (19. Jahrhundert). Es gab gewisse Veränderungen, die jedoch vielfach nur dem jeweiligen Zeitgeist geschuldet waren.

Beispiel Englisch in der Grundschule. Die hier grundgelegten Kompetenzen interessieren keinen Realschul- oder Gymnasiallehrer. Diese Debatte hatten wir zum Ende des vergangenen Jahrtausends bereits. Die beiden Stunden in der 3. Klasse und in der 4. Klasse ließen sich beileibe besser zum Erwerb des sog. Grundlagenwissens mittels Wiederholung, Übung und Anwendung verwenden. Ebenso ist der übermäßige Stundenanteil des Faches Katholische Religion in der Grundschule äußerst kritisch zu sehen. Auch hier ließe sich einsparen.

Nicht nur nebenbei: „Wenn ein Schulsystem hauptsächlich der internationalen Konkurrenzfähigkeit zu dienen hat, statt der allseitigen Bildung, werden sich wohl Fehlentwicklungen nicht vermeiden lassen.

Vernetztes Denken in allen Bereichen sollte das Ziel sein, dafür bedarf es gründlicher Vorbereitung und altersgemäßer Lehrpläne. Allerdings muss man auch anerkennen, dass kein System auf die Dauer Bestand hat, wenn es auf die ständige Höchstleistung aller baut. Effektive Systeme arbeiten mit den Normalleistungen der Beteiligten, heben allerdings das Niveau allmählich bis auf einen Optimal- (nicht Maximal-) stand an“, schreibt Klaus Karbaumer, der jahrelang als Seminarrektor im Bereich der bayerischen Mittelschule tätig war.

**Fazit:** Der Blick über die Grenzen gen Norden lohnt sich: - Längere gemeinsame Verweildauer von Klasse 1 bis 7, Aufspaltung ab Klasse 8 in die gymnasiale Stufe (Abitur und Studium) und einen berufsorientierenden Zweig (Lehre und Beruf).



## Das föderative Prinzip im Bereich der Bildung – Bildung als Sache des Bundes

3

Mit ein Hauptgrund des erneuten Pisa-Schocks erscheint das föderative Prinzip im Bereich der Bildung zu sein.

Ende 2004 wurden von der Kultusministerkonferenz (KMK) einheitliche Bildungsstandards für die Primar- und Sekundarstufe 1 für die Bundesrepublik verabschiedet.

Dem föderativen Prinzip folgend, setzte jedes Bundesland diesen Auftrag um. Ergebnis: Jedes Land erstellte seine eigenen Lehrpläne, natürlich mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Das Grundprinzip der Lehrpläne sollte sein: Es geht nicht um Inhalte, sondern um Fähigkeiten und Fertigkeiten. Inhalte dienen als Vehikel. Also die Anbahnung und Vermittlung von Kompetenzen anhand/mittels bestimmter Inhalte.

**Fazit:** Bildungspolitik ist Sache des Bundes, vor allem auch wenn es um internationale Vergleichbarkeit gehen soll.

## Lehrplan plus - Bayern

4

Betrachten wir nun die bayerischen Lehrpläne plus, so strotzen diese von Inhalten und die Lehrerschaft - die meisten übrigens haben ihre Ausbildung noch zu Zeiten inhaltsbasierter Lehrpläne genossen – stürzt sich auf diese.

An sich ein guter Gedanke, um den Paradigmenwechsel abzufedern. Dennoch, ein fataler Fehler, dessen Konsequenzen in der tagtäglichen Unterrichtspraxis zu beobachten sind.

„Thema Wald. Das war auch Gegenstand im bisherigen Lehrplan“. Was folgt, ist, dass Unterrichtsvorbereitungen auf der Grundlage von wissensbasierten Lehrplänen erneut zum Einsatz kommen.

So wäre es zumindest die Aufgabe der Planer der Fortbildungsmaßnahmen gewesen, den Referenten mit auf den Weg zu geben, worum es geht: Weg von den Inhalten, die den Kollegen suggerieren, Stoff abzuarbeiten, der letztendlich nur als Vehikel dienen kann, hin zu den Kompetenzen und dies an einfachen Beispielen vorzustellen.

Der alleinige Ausweis eines sogenannten Kerncurriculums (mit wenigen, übergeordneten Themenbereichen), hätte zudem noch einen ganz anderen, wichtigen Effekt: die Schule vor Ort wäre gefordert, ein Schulcurriculum zu entwickeln, in Richtung der Option: die – relativ – eigenständige Schule. So hätten lokale, regionale und überregionale Aspekte verstärkt mit eingebracht werden können, ohne das Ganze – Größere – aus den Augen zu verlieren.

**Fazit:** Überarbeitung und Anpassung der Lehrpläne.

## 5 Lehrerfortbildung bei der Einführung von Lehrplan plus

Ein weiterer wesentlicher und nicht zu vernachlässigender Aspekt ist die Lehrerfortbildung.

Es scheint, dass der abrupte Schritt von inhaltsbezogenen Lehrplänen hin zu kompetenzorientierten doch mehr Baustellen und (noch) nicht beantwortete Fragen hinterlässt, als von administrativer Seite angenommen.

Ich war dabei, als die ersten Schulungen zur Einführung des neuen Grundschullehrplans in Niederbayern stattfanden. Chaos! Grundschulkolleginnen der Schule, die ich damals leitete, kamen nach den Fortbildungen zu mir und beklagten sich über die schlechte Vorbereitung der Referenten, ja sogar über deren Unwissenheit.

Offensichtlich ist von den „Höheren“ die Intention nicht verstanden worden, worum es geht. Man hätte ganz einfach auch fragen können, anstatt zuzulassen, dass schlecht vorbereitetes Personal auf die Lehrerschaft losgelassen wird.

Ich war dabei, als der Lehrplan für die Mittelschule eingeführt wurde. Bei einer Veranstaltung stellte ich zwei Fragen, die bei den Fortbildnern ein Schulterzucken hervorriefen. Keine Antwort ist keine Antwort! Und die Verwunderung der Kollegenschaft wird bei der Korrektur von Probearbeiten bleiben, da die Antworten der Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Fragen einfach nicht passend sind. Die handlungsanleitenden Verben (Operatoren) sind es, die den Kindern klar verständlich gemacht werden müssen.

**Hinweis:** Newsletter 2/2023 beschäftigt sich mit dem Umgang mit Operatoren. Wie kann ich das im Unterricht umsetzen?

Was erwarte ich als Lehrer, wenn der Auftrag lautet: „Zähle auf“, „vergleiche“ oder „beschreibe“.

**Fazit:** Verstärkung der lokalen Fortbildung, vor allem im Bereich „Umgang mit Operatoren“.

## Die Lehrer und deren Einstellung

6

Lebensplanung und Umsetzung der heutigen „jungen Generation“ unterscheidet sich deutlich von den vorherigen. Stichwort: „work-life-balance“. Gut, die Zeiten ändern sich. Aber nur „viel“ Geld und „viel“ Freizeit zu sehen, ist nicht möglich, wenn es um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geht. Das hat mit Verantwortung zu tun. Die Ansicht, dass die Schüler für den Lehrer da sind, hat sich noch immer gerächt (vgl. auch die hohe burn-out-Quote im Bereich der Schule).

Andersherum ist es richtig: Die einem anvertrauten Kinder „an die Hand“ zu nehmen und mit ihnen gemeinsam eine Zeitlang des Wegs zu gehen. Sicher erfordert dies mehr Zeit für persönliche Gespräche, Unterrichtsvor- und -nachbereitung, Lernstandsermittlungen, feedback u.v.a.

**Fazit:** Irgendwann, vielleicht erst Jahre später, werden die ehemaligen Schüler fragen: „Was haben wir denn wirklich von Ihnen gelernt?“



### Impressum:

Herausgeber: Stephanie Lallinger

Autor: Helmut Lallinger

Verlag:

**publish-ware**  
verlag & neue medien

Inhaber: Helmut Lallinger | 94468 Osterhofen

www.shop.publish-ware.net  
info@publish-ware.net

© 2024, Helmut Lallinger | 94486 Osterhofen

Der Inhalt des Newsletters ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwendung bedarf der schriftlichen Genehmigung durch den Verlag. Grafik: publish-ware, freepic/storyset